

Frank Höfer

RENSBURG Die Tauben haben ihre Ruhe. Ungestört picken sie am Mittwoch auf der Straße am Anleger der Schwebefähre herum. Ab und zu kommen Radfahrer vorbei. Keiner schaut zur Schwebefähre, die hinter geschlossenen Schranken am Osterröndfelder Kanalufer liegt. Ihr Stillstand ist normal geworden, Dauerzustand, und die meisten Radfahrer haben es eilig. Sie wollen auf die andere Kanalseite, weil in Rendsburg oder Büdelsdorf Arbeit, Schule oder ein Arzttermin warten.

Der Fußgängertunnel bedeutet 1300 Meter Umweg. Zweite Alternative sind die Kanalfähren Nobiskrug im Nachbarort Schacht-Audorf. Doch auch auf sie ist nur bedingt Verlass. Immer wieder fallen Fähren aus, auch weil Personal fehlt. Am Mittwochmorgen pendelte zur Stoßzeit nur ein Schiff, obwohl es zwei hätten sein müssen.

Einst Stolz der Region, nun Zielscheibe für Hohn

Die Schwebefähre steht seit dem 2. März still. Eine schwere Panne hat sie lahmgelegt. Mitten auf dem Kanal blieb die Hängebahn stehen – und ließ sich zunächst nicht ansichere Ufer bewegen. Durch einen Stromausfall war eine Notbremse aktiviert worden und ließ sich nicht lösen. Es war der vorläufige Gipfel einer Ausfallsreihe, die seit der Inbetriebnahme des Verkehrsmittels anhält. Der einstige Stolz der Region Rendsburg ist zur Zielscheibe für Hohn und Spott geworden. Mitte Juni, so hieß es kurz nach dem jüngsten Defekt, könne die Schwebefähre frühestens wieder in Betrieb gehen.

Reparaturarbeiten sind nicht zu erkennen. Informationen sind schwer bis gar nicht zu bekommen. Zwar wird an beiden Anlegern angezeigt, dass die Schwebefähre aktuell nicht übersetzt („Schwebefähre ausser Betrieb“). Doch ein Hinweis, warum sie pausiert, ist nicht zu finden. Urlauber, die von der Vorgeschieden nichts wissen, bleiben ratlos zurück.

Für den Neubau hat der Bund 13,5 Millionen Euro ausgegeben. In einem Schau-

Die in den Seilen hängende Attraktion

Rendsburgs neue Schwebefähre sollte ein Wunderwerk der Technik sein, doch sie steht vielmehr für Stillstand und Frust



Schranken geschlossen, alle Lichter auf Rot: die Schwebefähre im Ruhezustand.

Foto: Patrick Sun

kasten neben dem Anleger werden seine technischen Besonderheiten erklärt. Unter der Überschrift „Neuerungen und verbesserte Technik“ heißt es: „Eine redundante ausgeführte Energieversorgung und ein an Land installiertes leistungsfähiges automatisch startendes Notstromaggregat gewährleisten Ausfallsicherheit

und Unabhängigkeit vom örtlichen Stromnetz.“

Mit der Realität hat das wenig zu tun. Antrieb und Steuerung erweisen sich in mehrfacher Hinsicht als anfällig. Ein erster Warnschuss war eine Panne am 9. Oktober 2022, ein halbes Jahr nach der Jungfernfahrt. Die Schwebefähre steckte plötzlich manövrierunfähig über dem Kanal fest.

Zunächst gingen die Verantwortlichen von einem Ausfall aller Systeme aus. Dann kam heraus: menschliches Versagen führte zum Stopp. Der Fährführer hätte nach einem Stromausfall den Notbetrieb aktivieren sollen, um die weiße Fährgondel zurück zum Anleger zu bringen. Er war im Stress der Situation nicht in der Lage, mehrere Knöpfe

und Schalter in einer bestimmten Reihenfolge zu betätigen.

Später kam es wiederholt zu Ausfällen, bei denen das Personal machtlos war. Windsensoren spielten verrückt, und sogar eine Spinne war in der Lage, das 90 Tonnen schwere Gefährt zu stoppen. Das Tier hatte sein Netz ausgerechnet über einem

Sensor gesponnen. Mit ihm wird der Treibstofftank des Notstromaggregats überwacht. Die Technik interpretierte das Spinnennetz als Leck. Alarm!

Auch die Schranken streikten schon mehrfach. Sie hatten schon am 4. März 2022, dem Tag der ersten öffentlichen Überfahrt, für Verwunderung gesorgt. Beim Öffnen und Schließen schrillten die Warntöne so verstörend laut, dass einige Gäste dachten, im nahegelegenen Kreishafen sei Feueralarm ausgelöst worden.

Ausfälle hatte es schon bei der ersten Schwebefähre gegeben. Das Jahr vor der Kollision mit einem Frachter (Januar 2016) war ebenfalls von Pannen geprägt, weil immer wieder die Steuerung streikte. Der letzte schwerwiegende Defekt davor ereignete sich 2005, als die Schwebefähre 77 Tage am Stück am Anleger bleiben musste. Davon abgesehen war auf das Original aber meistens Verlass. Die Auszeiten beschränkten sich auf eine zehntägige Wartung rund um Ostern und eine vierwöchige Inspektion während der Sommerferien. Hinzu kam meist noch eine kürzere Wartungspause im Herbst. Mache zusammen höchstens 50 Tage Stillstand pro Jahr.

Schon 100 Ausfalltage im laufenden Jahr

Kein Vergleich zur aktuellen Situation. Schon jetzt stehen 100 Ausfalltage im laufenden Jahr zu Buche. In Osterröndfeld ist der Frust groß. Für die Gemeinde ist die Schwebefähre viel mehr als nur ein touristisches Aushängeschild. Der Unmut von Bürgermeister Hans-Georg Volquards richtet sich gegen das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Kiel-Holtenau. „Eine Zusammenarbeit findet im Moment nicht statt. Ich entnehme alle Informationen zur Schwebefähre den Medien.“ Für den Ort sei der langfristige Ausfall „eine Katastrophe, eine Zumutung“. Früher hätten 1800 Personen pro Tag die Schwebefähre genutzt, viele würden auf das Auto umsteigen, um nach Rendsburg zu kommen.

NORMALBETRIEB NICHT VOR ENDE JULI

Die Rückkehr der defekten Rendsburger Schwebefähre verzögert sich um weitere zwei Monate. Er rechnet mit der regulären Inbetriebnahme nicht vor Ende Juli, teilte Jörg Brockmann, Sprecher des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Kiel-Holtenau, am Mittwoch auf Nachfrage mit. Bisher war von Mitte Juni als frühestem Zeitpunkt die Rede. Die Schwebefähre ist

seit dem 2. März außer Betrieb. Der für einen sicheren Betrieb erforderliche Umbau der Feststellbremsen habe noch nicht begonnen, so Brockmann weiter. Derzeit warte die mit dem Bau beauftragte Firma auf die Lieferung der notwendigen Bremssteile. Umbauten am Stahlbau der Fähre seien veranlasst. Nach dem Einbau der neuen Bremssysteme muss

nach Angaben des Sprechers noch die Programmierung angepasst erfolgen. „Erst danach können wir mit Probefahrten und der Einweisung des Personals beginnen.“

Rendsburgs Bürgermeisterin Janet Sönichsen reagierte entsetzt: „Das ist inakzeptabel und eine massive Belastung für die Region.“

Touristen und Radfahrer sind enttäuscht

Feda Kalas und Levke Sachau

RENSBURG Dass die Schwebefähre dauernd Probleme bereitet, bemerken nicht nur die Rendsburger und Osterröndfelder. Auch die Touristen, die auf dem Wohnmobilstellplatz neben der Schwebefähre übernachteten, wirkten dieser Tage ziemlich enttäuscht. Weltweit gibt es nur acht dieser Transportmittel, die noch intakt sind – wenn man die in Rendsburg dazu zählen möchte. Kein Wunder also, dass viele Urlauber extra anreisen, um diese besondere Fahrt über den Kanal mit Rendsburgs Wahrzeichen zu erleben.

Direkt vor der Schwebefähre stehen Christiane und Volker Benshausen. Sie sind auf dem Weg nach Dänemark und wollten ein paar Tage in Rendsburg verbringen. Die beiden Urlauber aus Speyer (Rheinland-Pfalz) hatten eigentlich geplant, mit dem Fahrrad auf der Schwebefähre den Nord-Ostsee-Kanal zu überqueren. „Das steht nicht mal auf der Internetseite“, stellt Christiane Benshausen fest. Sie würde sich wünschen, dass zumindest über eine kurze Internetrecherche klar wäre, ob die Schwebefähre nun fahren würde oder nicht.

Andrea Otten aus Wilhelmshaven wäre ebenfalls



Christiane und Volker Benshausen aus Speyer wollten eigentlich die Schwebefähre nutzen, um mit dem Rad über den Nord-Ostsee-Kanal zu kommen. Sie kritisieren die fehlenden Informationen über den Stillstand im Internet.

Foto: Feda Kalas

gerne mit der Schwebefähre gefahren. „Ich bin extra dafür hierhergekommen und dann fährt sie nicht.“ Auch im Internet habe sie nichts darüber lesen können. „Ich komme aber gerne wieder“, verkündete sie. Ihr Mann Harald Otten ist ebenfalls sehr enttäuscht. „Die Schwebefähre muss wieder laufen. Das ist eine Frechheit. Man braucht sie unbedingt. Wie soll man sonst rüberkommen?“, fragt er sich.

Auch Jürgen und Dorit Hannemann aus Hessen wären gerne mit der Schwebefähre gefahren, ebenso wie Horst und Ulrike Brix. Das Paar aus Bochum hat in einer Fachzeitschrift für Wohnmobile

von dem Campingplatz an der Schwebefähre erfahren. „Wir haben uns bewusst für diesen Stellplatz entschieden“, erzählt der Wohnmobilmobilfahrer. „Wir würden gerne einmal mit der Schwebefähre fahren.“

Die Künstler Arthur Bondar und Oksana Yushko waren nicht für die Schwebefähre, sondern für die Hochbrücke da, die sie für ein bedeutendes Bauwerk halten. Die beiden kommen aus Russland und der Ukraine. Sie erzählen, dass die Schwebefähre und die Hochbrücke eine der größten Attraktionen von Rendsburg seien. Selbst gefahren sind sie aber noch nicht mit der Schwebefähre.